

# Streicheleinheiten fürs Trommelfell

KONZERT Neu-Blankenfelderin Freddie K. mit bewegendem Debüt in der Region

Die Harfenistin und Organistin Freddie K. stellte sich während des Spätsommerfestes der Evangelischen Kirchengemeinde Dahlewitz in ihrer neuen Heimat musikalisch vor und sorgte damit für ein eher unerwartetes Highlight.

Von Andrea Keil

**DAHLEWITZ** | Nun dürfte sie in aller Munde sein: Seit Anfang des Jahres lebt die Künstlerin Freddie K. in Blankenfelde. Anlässlich des Dahlewitzer Spätsommerfestes gab sie ihr erstes Konzert in der Region. Mit ihrer kristallklaren, engelsgleichen Sopranstimme zog die Harfenistin und Orgelspielerin ihr Publikum in der rappelvollen Feldsteinkirche sofort in ihren Bann.

Zum Ausatmen und Auftanken sollen ihre Lieder einladen. In der Tat: Ihre Musik streichelt das Trommelfell, es stellt sich eine wohltuende Ruhe im ganzen Körper ein, die einer Meditation gleichkommt. Die zierliche junge Künstlerin mit dem hüftlangen roten Haar nennt ihre Musik Celtic Soul, ein vom nordischen Folk inspirierter Stil. Die keltische Harfe spielt Freddie K. dazu nicht nur, weil es so gut zur romantischen Stimmung passt, sondern auch, weil das Saiteninstrument ihr persönlicher Liebling ist. Außerdem beherrscht die Sängerin, die schon mit 15 Jahren an der Musikakademie Rheinsberg zur Organistin ausgebildet worden war, auch noch Radleier, Tinwhistle, Rauschpfeife, Dudelsack, Bodhran und E-Bass.

Dass sich Friederike Kuhnt, wie sie mit bürgerlichem Namen heißt, von den keltischen Klängen längst vergangener Zeiten nicht nur beeinflussen ließ, sondern dass sie die beschwörenden Rhythmen lebt und verinnerlicht, das hört man nicht nur, das beweist auch ihre exotische Studienwahl: Keltologie in Bonn. Neben allem Mythischen hat Freddie K. aber auch Handfestes im Repertoire. Mit „Scheen muss se sein“ nahm Freddie K. jiddischen Klezmer aufs Korn und dem etwas anrühigen Text



Freddie K. sorgte für das musikalische Highlight des Dahlewitzer Spätsommerfestes.

FOTOS (2): ANDREA KEIL

von Ritter Prunzelschütz setzte sie mit einer kurzen Einlage des Themas aus „Titanic“ die Krone auf.

„Eine echte A-Klasse-Frau!“, meinte ein Teenie aus Dahlewitz im Anschluss an das Konzert hingerissen. Ein älterer Herr wischte sich noch schnell die Reste seiner Tränen aus den Augen, bevor er sagte: „Das war eines der bewegendsten Konzerte, die ich seit Langem erlebt habe“.

Gut möglich, dass sich schon bald in der Region wieder die Gelegenheit ergibt, Freddie K. live zu erleben. In ihrer neuen Heimat fühlt sich die Ex-Berlinerin jedenfalls sehr wohl.

Als ihre älteste Tochter ins Schulalter kam, wollte sie weg von der großen Stadt und verliebte sich während der Dreharbeiten für ihre DVD „Wintersonnenwende“ an einem kleinen Waldsee, dicht an der Straße von Selchow nach Blankenfelde, in ihre neue Heimat. Freddie K.'s Ehemann und Manager hält bereits Ausschau nach geeigneten Auftrittsorten für den Winter. „Viele Kirchen sind leider unbeheizt“, musste er feststellen. „Unter 17 Grad kann man nicht mehr Harfe spielen. Da macht die Feinmotorik nicht mehr mit“.

www.coinneal.com



Mit ihrer kristallklaren Stimme zog die Künstlerin alle in ihren Bann.